

Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonntag- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Hasenstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppelst. 1, Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1. Wollzeile 12, A. Wölfe, Zellerstätte 2, M. Dufes, 1. Wienergasse 12. In Budapest: Julius Gh., Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. V. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die viermalige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile exclusive der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

„Oedenburger Zeitung.“

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die in dem XXIII. Jahrgang stehende „Oedenburger Zeitung.“ Dieselbe bringt jeden Sonntag: das „Illustrirte Sonntagsblatt“.

Pränumerations-Preise: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entriert werden und laden hiezu höflich ein

Die Redaktion. Die Administration.

Die Beschlüsse der internationalen Arbeiterschutzes-Konferenz.

Oedenburg, 31. März.

Die in der deutschen Hauptstadt vierzehn Tage hindurch versammelt gewesene internationale Arbeiterschutzes-Konferenz hat ihre Arbeiten vollendet und auch schon die Schlussfestlichkeiten absolviert. Noch fehlen offizielle Mittheilungen über die gelungenen Vereinbarungen, aber was von nicht-offizieller Seite verlautet, dürfte zutreffend sein und ist in großen Zügen folgendes: Die Einschränkung der Heranziehung noch ganz jugendlicher Personen (vom 14. bis zum 18. Jahre) und Frauen zur Arbeit in den Fabriken. Ganz davon auszuscheiden sind Kinder beider Geschlechter unter zwölf Jahren und in südlichen Ländern unter zehn Jahren. Für die Verwendung beim Bergbau ist jedoch jene Altersgrenze noch um je zwei Jahre hinaufgerückt; offenbar soll damit der in südlichen Ländern früher eintretenden physischen Reife Rechnung getragen werden. Am meisten Kontroversen ergaben sich, wie es scheint, bei der Frage der Regelung der Sonntagruhe. Nicht nur war das Prinzip, ob der Sonntag oder nicht bloß überhaupt ein Tag in der Woche als Ruhetag freizugeben wäre, streitig, sondern insbesondere gab es auch Meinungsverschiedenheiten darüber, welche Ausnahmen von diesem Gebote zu

gewähren und wie diese selbst festzustellen wären, nämlich auf dem Wege der Vereinbarung oder der selbstständigen Festsetzung durch die einzelnen Staaten. Aber auch hier sind die Verschiedenheiten in Wirklichkeit nicht so groß, wie es vielleicht auf den ersten Blick hin den Anschein hat. Denn wenn überhaupt ein Ruhetag imperativ vorgeschrieben würde, so brächten es die religiösen Bedürfnisse und sozialen Gewohnheiten sicherlich zu Stande, daß in überwiegendstem Maße der Sonntag dazu gewählt würde, wie andererseits sich auch die gewährten Ausnahmen so ziemlich gleichen dürften oder zum Mindesten immer die Tendenz zu einer solchen Ausgleichung vorhanden wäre. Daß die Konferenz aber besondere Schutzmaßnahmen für die Jugend und das weibliche Geschlecht als empfehlenswerth bezeichnen und großes Gewicht auf die Entwicklung der Fabriks-Inspektion legen werde, war von allem Anfang an zu erwarten; es entspricht dies auch dem positiven Rechte vieler Staaten.

Hierher gehört auch die Entfernung der Kinder von in gesundheitlicher Beziehung bedenklicher Arbeit, die Einschränkung der Nacharbeit für die Mädchen und Frauen. Ueber das Gebiet des Arbeiterschutzes in engerem Sinne hinausgreifend, hat die Konferenz übrigens auch werthvolle Anregungen für die Verhütung von Strikes durch Bildung von Schiedsgerichten gegeben.

Bei aller Vortrefflichkeit der gefaßten Beschlüsse bezweifeln wir jedoch, daß sie praktischen Werth besitzen werden. Zwar Preußen und nach ihm die anderen deutschen Staaten werden die gefaßten Beschlüsse, Dank dem Ungefüm des jungen Kaisers durchführen, allein international wird der geplante Arbeiterschutz doch kaum werden. Ob aber auch die jetzt in Berlin ausgesprochene Arbeiterliebe leider für die anderen Staaten nur eine platonische bleiben wird, ob die Resultate der Konferenz wohl nur akademischen Werth in sich bergen mögen: es wohnt ihnen doch unermessliche symptomatische Bedeutung durch die Thatsache inne, daß der redliche Wille, die Lage eines Bruchtheiles der Völker zu heben, hingereicht hat, die noch schmerzenden Narben

aus früherem Streite (Siehe das politische Verhältniß Deutschlands zu Frankreich) zu vergessen. Unendlich viele und große Aufgaben harren übrigens überall noch der Menschheit; möge diese die Nationen zum Zusammenwirken und Wettstreifen in der Vollbringung solcher Aufgaben befeuern.

E. M.

Militärische Kombinationen.

Oedenburg, 31. März.

Auch unsere Zeitung hat die Nachricht registriert, welche ursprünglich aus Prag und angeblich aus kompetenter Quelle kommend, in sämtliche Blätter von Budapest und Wien überging, die Nachricht nämlich, daß der Reichskriegsminister, Feldzeugmeister Freiherr von Bauer schon demnächst zurückzutreten beabsichtigt und unter Einem auch der kommandirende General des steirischen Korps, Feldzeugmeister Baron Schönfeld in Graz pensionirt werden soll.

An diese Voraussetzung werden vom „Bdp. Tbl.“ folgende militärische Kombinationen geknüpft.

Zum Nachfolger Baron Bauer's soll der kommandirende General in Klausenburg Feldmarschall-Lieutenant Baron Anton Szveteny ausersuchen sein, während der kommandirende General in Budapest, General der Kavallerie Graf Pejaczewics in derselben Eigenschaft nach Graz und der Truppen-Divisions-Kommandant in Klausenburg, Feldmarschall-Lieutenant Prinz Lubowitsch als Korpskommandant nach Budapest kommen sollen. Obgleich mittlerweile rückfichtlich der eben aufgestellten Kombinationen in Bezug auf die großen, bevorstehenden Veränderungen in den höchsten militärischen Kreisen, aus Wien bereits Dementis eingelaufen sind, ist es doch unanfechtbare und allbekannte Thatsache, daß General Baron Bauer das Kriegsportefeuille nur ungern übernommen hat, und es waren schon vor Jahresfrist Gerüchte im Umlaufe, wonach er seinen Posten zu verlassen beabsichtigt. Sollte es sich bewahrheiten, daß die Kriegsverwaltung, wie ebenfalls von verschiedenen Seiten gemeldet wurde, mit einer Nachtragsforderung von mehreren Millionen an die

Feuilleton.

Ich, meine Frau und das Dienstmädchen.

(Schluß.)

Endlich ist er fort. Meine Frau bittet mich, nicht herauszukommen, wenn es wieder klingelt. Charlotte müßte sich ja zu viel einbilden. Mit einer Ruhe, als ob alle Tage ein Mädchen bei uns einzöge, werde sie sie empfangen, ihr ihre Kammer anweisen, die Arbeit verabreden, und wenn ich dann einmal wie zufällig durch die Stuben gehen würde, solle ich sie anreden, für den ersten Abend sei diesausreichend.

Meine Frau hat Recht. Ich bin auch eigentlich nicht so sehr neugierig. Eine große Schönheit steht wohl kaum zu erwarten. Vierzehn Jahre währt ihr letzter Dienst! Ninon de Lenelos soll zwar als Großmutter das junge Frankreich zu Bewunderung hingerissen haben, aber dies ist eine Ausnahme. Wenn Charlotte nur nicht einen jener unsympathischen Züge trägt, an die man sich niemals gewöhnen kann — neugierig bin ich doch.

Charlotte! Der Name ist etwas veraltet. Er duftet so nach Puder, Schönplästerchen und Reißröckchen — etwas gepreßt, langweilig. Einen Namen aus fürstlichen Häusern im Verkehr mit einem Dienstmädchen, das kostet Ueberwindung. Ehe ich sage, Charlotte bringen Sie mir ein Glas Wasser, hole ich es mir lieber selbst. Wir müssen den Namen kürzen: Lotte, Werther's Lotte, das ist zu klassisch

— Lott ist todt — zu salopp, Lottchen — Lotti — Lotta —

Jetzt! Meine Frau öffnet — ich rühre mich nicht von meinem Sekretär — poche nicht, Herz — Du wirst sie noch zeitig genug zu sehen bekommen.

Sie sind jedenfalls in der Küche — die Statuten unserer künftigen Vereinigung durchzubetrachten. Aber wird nicht neben mir gesprochen? Wahrhaftig, soll dies für das verwöhnte Geheimrathsmädchen den Uebergang bilden zu unseren beschränkten kleinbürgerlichen Wirthschaftsräumen. Es dauert so lange. Meine Frau hat ganz recht, bei diesen Anordnungen mich nicht anwesend haben zu wollen. Wenn das Mädchen zart und schön ist, ich stehe nicht für mein Gesicht ein, daß es einen Ausdruck annimmt wie: ängstigen Sie sich nicht, mein Fräulein, es ist nicht so streng gemeint, wir werden uns schon vertragen — ist sie alt und gebrechlich, daß ich sage: wozu wir, wenn es für Ihre Kräfte zu schwer wird, Ihnen ja eine Aushilfe engagiren können! In jenem Falle verderbe ich den ganzen Zuschnitt, verwische die Feierlichkeit, raube der Erörterung den ganzen Ernst.

Aber so lange darf es doch nicht dauern. Gucken habe ich nicht geschworen! — Ich fahre zurück. So alt habe ich mir sie nicht vorgestellt, ich kann Sie nur von der Seite erkennen. Es ist ehrenhaft, wenn eine Dienerin bei ihrer Herrschaft ergraut, aber Eine mit schneeweißen Locken zu engagiren, das ist doch . . .

Dabei spricht meine Frau laut und erregt. Mein Gott, die Neue wird doch nicht auch taub sein! Da — ich hatte mich auf die Klinke gestützt — öffnete sich die Thür und ich stehe vor einer vornehm gekleideten, höchst lebenswürdig dreinschauenden — Greisin.

— Der Herr Gemahl? sprach sie, mich freundlich von ihrem Fanteuil aus annickend. Bitte, legen Sie auch ein gutes Wort bei Ihrem Fräulein ein, die mir meine Bitte schon halb und halb gewährt hat. Sie sind ja im Verhältniß zu mir junge Leute, und Sie finden hundert Andere, die ebenso gut und besser für Ihre Haus passen werden. Aber eine alte schrullige Geheimrathin kann unmöglich nach vierzehn Jahren sich wieder an eine andere Person gewöhnen und da nun das Mißverständnis aufgeklärt und Charlotte wieder gern bleiben will. . . .

Weiter konnte ich die Dame nicht reden lassen. Ein Lachkrampf, der wohl fünf Minuten währt, hatte mich ergriffen, so daß ich nach meinem Zimmer eilte, um nicht respektlos zu erscheinen. Wie meine Frau in dieser Situation ihren Ernst bewahren konnte, ist mir räthselhaft. Wir erklärten natürlich unser Einverständnis.

Zum Ausgleich haben wir jetzt Eine engagirt, die sechzehn Jahre alt ist. Morgen Abends soll sie einziehen. Vor der fürchten wir uns aber nicht!

J. O.

Delegationen herantreten will, so wird die Wahrscheinlichkeit des Rücktrittes des Kriegsministers nur noch erhöht, da bekanntlich den Delegationen Erklärungen vorliegen, daß sie in der Folge mit Nachtragsforderungen verschont bleiben werden.

Auch die Nachricht, daß Feldmarschall-Lieutenant Baron Szveteny zum Nachfolger Baron Bauer's designirt sei, entbehrt, soweit man nur die technische Seite der Frage im Auge hat, nicht der Wahrscheinlichkeit, denn Baron Szveteny ist nicht nur einer der tüchtigsten und wissenschaftlich gebildetsten hohen Offiziere der Armee, sondern er hat auch in der Eigenschaft als Vorstand des Präsidial-Bureau und Sektionschef im Kriegsministerium durch mehrere Jahre hindurch Gelegenheit gehabt, den Dienst dieser obersten militärischen Behörde genau kennen zu lernen. Nebenbei bemerkt, ist Baron Szveteny auch in Ungarn nicht unbekannt, da er kurze Zeit hindurch, vom Jänner 1869 bis Februar 1870 als Honvéd-Hufaren-Oberstlieutenant Adjutant des Honvéd-Oberkommandanten Erzherzog Josef gewesen. Sein Name wurde auch erwähnt, als davon die Rede war, für den früheren Adlatus des Honvéd-Oberkommandanten General Ritter v. Graef einen Nachfolger zu suchen. Baron Szveteny hat sich als Organisator bewährt, denn er war es, der die jetzige Organisation der Armee anarbeitete. Er ward hiefür mit dem Kommandeurekreuz der Eisernen Krone ausgezeichnet, auf Grund welcher Auszeichnung er später in den Freiherrnstand erhoben worden ist. Trotz alledem dürfte für den Fall, daß Baron Bauer schon demnächst zurücktritt, das Kriegsportefeuille aus rein persönlichen Gründen den Händen Baron Szveteny's doch nicht anvertraut werden. Derselbe ist nämlich dem Range nach jünger als die beiden Landesverteidigungs-Minister Graf Welserheimb und Baron Fejérváry und es würde seine Berufung sonach eine Brückung dieser beiden Generale bedeuten, die, wie es heißt, gleichfalls auf das Portefeuille aspiriren. Insbesondere ist dies bezüglich Baron Fejérváry's der Fall, der in der Armee viel Popularität besitzt und von der öffentlichen Meinung des Heeres schon seit Jahren als Kandidat für das Kriegsportefeuille aufgestellt ist. Man wird sich vielleicht noch erinnern, daß der Honvédminister schon gelegentlich des Rücktrittes des Grafen Bylandt-Rheidt dessen Posten zugeordnet war und seine Berufung nur daran scheiterte, daß Ministerpräsident Tisza ihn mit Rücksicht auf die bevorstehende Revision des Wehrgesetzes nicht entbehren zu können wählte. Es wäre sonach das Beiseitelassen Baron Fejérváry's jetzt wo alle wichtigen militärischen Gesetze unter Dach und Fach gebracht sind und für die nächste Zukunft, wie dies Ministerpräsident Graf Szapáry eben erst dieser Tage erklärt hat, auf dem Gebiete der militärischen Gesetzgebung keine größere Bewegung zu erwarten ist, eine direkte Brückung, und das umsomehr, als die Stellung des Honvédministers heute, da Tisza zurückgetreten ist und eine neue Aera beginnen soll, aus politischen Gründen ohnedies unhaltbar geworden.

Da aber nicht recht angenommen werden kann, daß man Baron Fejérváry, der sich während der Wehrgesetzdebatte (vom Standpunkte der militärischen Kreise betrachtet) gewiß Verdienste erworben hat, brüskiren will, könnte im Falle des Freiwerdens des Kriegsportefeuilles nicht recht ein anderer Kandidat als er ernstlich in Betracht kommen, es wäre denn, daß er selbst bei Seite tritt. Was den Rücktritt des Korpskommandanten in Graz betrifft, so würde uns dies insofern nicht überraschen, als General Baron Schönfeld schon seit längerer Zeit kränzlich sein soll. Ueberraschend ist nur dabei die Version, daß man zu seinem Nachfolger den kommandirenden General in Budapest Grafen Pejacsevics ausersehen habe, da dessen Posten zum mindesten eine ebenso große Wichtigkeit besitzt, wie jener in Graz und Graf Pejacsevics in Budapest populär ist und sich auch sonst dort ganz wohl fühlen soll.

Ebenso unwahrscheinlich lautet die Nachricht von der Ernennung des Prinzen Lobkowitz zum Korpskommandanten, zumal doch seine Berufung auf einen solchen Posten mit Rücksicht auf seinen Rang als Feldmarschall-Lieutenant die Präterirung von zahlreichen anderen Feldmarschall-Lieutenants bedeuten würde. Prinz Lobkowitz ist allerdings ein tüchtiger General, doch pflegt man bei derlei Ernennungen stets die Rangverhältnisse in Betracht zu ziehen. Es hat in der Armee schon viel böses Blut gemacht, als man vor einigen Jahren, nach der Pensionirung des Feldzeugmeisters Baron Kees den General Braumüller, gleichfalls ein ausgezeichnete General, außertourlich zum Korpskommandanten in Kaschau machte, und doch hatte dieser nur wenige Vordemänner übersprungen. Wir glauben sonach, daß die jetzt aktuellen militärischen Kombinationen auf nicht ganz zutreffenden Prämissen beruhen.

Vom Tage.

○ Eine Allerhöchste Entschliehung verfügt wie folgt: „Auf Vorschlag Meines mit der Leitung des Ministeriums des Innern betrauten Minister-Präsidenten enthebe Ich hiemit den Staatssekretär Anton Tibád, unter voller Anerkennung seiner Dienste auf eigenes Ansuchen von dieser seiner Stelle.“ Franz Josef m. p.

○ Kirchliche Ernennung. Seine Majestät der König hat den Abgeordneten Stefan Leskó zum Domherrn der Kaschauer Diözese ernannt.

○ Die Kammererwürde wurde dem Oberlieutenant im 9. zu Debensburg stationirten Husaren-Regimente Anton Ritter v. Goldegg-Linburg verliehen.

○ Eine Kanzler-Entrevue. Es soll also doch binnen Kurzem eine Zusammenkunft des neuen deutschen Reichskanzlers Caprivi mit den Ministern des Auswärtigen der zum Dreibunde gehörenden Staaten stattfinden. Der Berliner „Allgemeine Reichskorrespondenz“ geht nämlich aus Wien die Meldung zu, daß Caprivi unmittelbar nach Ostern nach Wien und Rom geht, um Rátnoky und Crispi zu besuchen.

○ Vom Fürsten Bismarck. Es ist nunmehr offiziell festgestellt, daß der gewesene deutsche Reichskanzler die Würde eines Herzogs von Lauenburg definitiv abgelehnt und der Kaiser diese Ernennung zurückgenommen hat.

Am 28. März legte Fürst Bismarck am Sarge des Kaisers Wilhelm I. einen Kranz nieder und verabschiedete sich bei allen königlichen Prinzen. — Vor dem Palais auf der Wilhelmstraße sammelte sich eine tausendköpfige Menge, die Abfahrt der fürstlichen Familie erwartend, als der Wagen erschien brausten unerhörte Ovationen für den scheidenden Fürsten durch die Luft; Tausende von Bouquets wurden in den Wagen geworfen und tief gerührt dankte der Fürst.

Die Berliner Schlosser-Innung ernannte ihn zum Ehrenschlossermeister, denn er war es, der das Schloß im Riffhäuser geöffnet hat, so daß Kaiser Rothbart herauskommen und Deutschland endlich einigen konnte, und zu einem der größten und mächtigsten Reiche in Europa macht.

○ Abgeordneter Horánky bei seinen Wählern. Aus Gran berichtet man unterm 27. d.: Zu Ehren des Reichstagsabgeordneten Ferdinand Horánky veranstalteten heute Abends seine Wähler ein glänzendes Banket zu 150 Gedecken, an welchem die Intelligenz der Stadt mit dem Bürgermeister an der Spitze theilgenommen hat. Auf den Toast des Parteipräsidenten Franz Frey hielt Horánky eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, welche auch über die politische Lage sehr interessante und charakteristische Aeußerungen enthielt. Bürgermeister Dr. Anton Helcz dankte hierauf dem Abgeordneten in begeisterten Worten und versicherte ihn des unbegrenzten Vertrauens der Wählerschaft. Es folgten noch zahlreiche Toaste, durch welche die begeisterte Stimmung nur noch gehoben wurde.

○ Für Jünglinge, die sich der militärischen Laufbahn widmen wollen, sind an der k. u. Honvéd-Ludovika-Akademie im nächsten Schuljahre 9 Avarial-, 15 Halb- und Ganzzahlplätze und 36 Privatstiftungsplätze in der ersten Klasse des Kurzes zur Ausbildung von Offizieren des aktiven Standes zu besetzen. Aufnahmsgesuche sind bis 15. Mai beim Honvédministerium einzureichen. — Des Ferneren sind für ungarische Jünglinge an den Militärrealschulen in Güns, Eisenstadt, Kaschau und St. Pölten, an der Wiener-Neustädter Militärakademie, an der Wiener militärtechnischen Akademie und an der Fiumaner Marine-Akademie insgesamt etwa 15 Plätze zu besetzen. Die Konkursausreibungen betreffs dieser Plätze sind in der letzten Nummer des Amtsblattes enthalten.

○ Aus Sophia schreibt man unterm 29. März. Prinz Ferdinand ist nach Philippopol zurückgereist. — Das Kriegsministerium hat bei einem österreichischen Hause vierzig Millionen Patronen für das Mannlicher-Gewehr bestellt.

Aus den Comitaten.

Eisenstadt, am 28. März. [Orig.-Korr.] (Bauliche Entwicklung Eisenstadts. — Gelingen einer Operation. — Assentirung.) Daß in Eisenstadt schon seit Jahren eine Wohnungsnoth besteht, dieses Faktum läßt sich nicht in Abrede stellen. Welche Umstände diese hervorgebracht, und warum dieselbe sich erst jetzt so besonders fühlbar macht, daß wollen wir für heute unerörtert lassen; genug, sie ist nun einmal da, und diesem Uebel muß nun auf irgend eine Weise ab-

geholfen werden. Das beste Mittel gegen Wohnungsnoth ist bekanntlich das Aufführen neuer Gebäude, und dieses Radikalmittel hat Eisenstadt auch ergriffen. Es fängt an, außerhalb seines ehemaligen Mauergürtels sich behaglich auszudehnen, es vergrößert und verschönert sich lebensfroh. Bis vor vier Jahren war die bauliche Entwicklung von Eisenstadt gleich Null. Wenn auch hie und da gebaut wurde, so waren das keine Neubauten, sondern bloße Um- resp. Ausbaue. In jüngster Zeit erst hat sich eine eigentliche Baulust eingestellt und Eisenstadt ist plötzlich der Schauplatz, wenn auch nicht einer großartigen, so doch einer bedeutenden Bauthätigkeit geworden. Die Vergrößerung geschieht gegen das Gebäude der k. u. k. Militär-Unterreal-schule zu. Dort ist für Neu-Eisenstadt in spe genug Raum; dort mangelt es auch nicht an gesunder Luft; überdies ist daselbst auch der prächtige Park der Militär-Unterreal-schule. Im vergangenen Jahre wurden daselbst drei neue Häuser fertig gebracht, und jetzt wird wieder an zweien zu gleicher Zeit flott gearbeitet. Die Villa, die Herr Fr. Wozelt jetzt bauen läßt, verspricht eine wahre Zierde der Stadt zu werden, und das Haus des Goldarbeiters Brunner wird ihr nicht minder zum Schmucke gereichen. Daß sich das in den Neubauten investirte Kapital in der Form hoher Mietherträge gut verzinsen werde, dessen können die Bauunternehmer gewiß sein; nebenbei bleibt ihnen noch das schöne Bewußtsein, für die allgemeine Wohlfahrt Nützliches geleistet zu haben indem sie der Wohnungsnoth abgeholfen haben.

Der hochfürstlich Esterházy'sche Revierförster B. hatte gelegentlich einer im letztverfloffenen Herbst stattgefundenen Kreisjagd das Malheur, sich ein Auge zu verletzen. Anfänglich beachtete er die Verletzung nicht und erst spät hernach konsultirte er die hiesigen Aerzte, die ihm auch sofort riefen, nach Wien zu fahren und daselbst einen Spezialisten zu Rathe zu ziehen. Aber erst vor beiläufig einem Monate entschloß sich der Förster zu dem angerathenen Schritte. In Wien wurde ihm die unangenehme Mittheilung gemacht, daß das verletzte Auge bereits die Sehkraft verloren, und daß dasselbe ehestens herausgenommen werden müsse, wolle er nicht auch auf dem andern Auge erblinden. Herr B. blieb nichts anderes übrig, als diese Operation an sich vornehmen zu lassen, und sie gelang auch vortrefflich. Heute geht Herr B. wieder seinen Berufe nach.

Am 1. April beginnt hier die Assentirung, doch wird dieselbe schon nach zwei Tagen unterbrochen und erst am Dienstage nach Ostern fortgesetzt. An diesen zwei Tagen hofft man mit der I. und II. Altersklasse fertig zu werden.

Steinamanger, 30. März. (Ein Konflikt.) Unser Schulinspektor Josef Mill hat um seine Versetzung nach einem andern Inspektoratsbezirke gebeten. Als Ursache wird der Umstand angegeben, daß Schulstuhl und Verwaltungsausschuß ihm in seinem Streben, das Schulgesetz zu genauer Durchführung zu bringen, und unser Unterrichtsweisen zu heben, unausgesetzt Hindernisse in den Weg legten. Es kam zu unerquicklichen Konflikten zwischen dem Schulinspektor, der stets nur die Intentionen des Gesetzes vor Augen hatte, und dem Schulstuhle, der von jeher daran gewöhnt war, stets seine eigenen Absichten zur Geltung zu bringen. Diese Frictionen bewogen nun Mill, um seine Versetzung einzukommen und gleichzeitig gegen sich selbst eine Disziplinar-Boruntersuchung zu verlangen; diese letztere hat nun nicht ein einziges Moment an den Tag gefördert, in Folge dessen auch nur der geringste Anhaltspunkt vorhanden wäre, gegen den Schulinspektor die Disziplinar-Untersuchung anzuordnen. Die Unterjuchung hat im Gegentheil ergeben, daß alle Verfügungen Mill's mit dem Gesetze vollkommen im Einklange waren. Trotzdem hat der Steinamangerer Verwaltungsausschuß seine Feindselige Stellung dem Schulinspektor gegenüber aufrechtgehalten. Der Schulstuhl, sowie der Verwaltungsausschuß haben die Interessen ihres Komitats-Schulwesens geopfert, indem sie einen so hervorragenden Pädagogen, wie es der Schulinspektor ist, von der Leitung des Schulwesens verdrängten.

Telegramme.

Berlin, 31. März. Gestern Abends war eine Anzahl von Delegirten der Arbeiter-Schuß-Konferenz bei dem Kaiser zu einem Herrenabend geladen. Auch der französische Botschafter Herbet hatte einzelne Delegirte bei sich geladen.

Friedrichsruh, 31. März. Fürst Bismarck ist gestern Abends 10 Uhr hier eingetroffen und wurde vom kommandirenden General v. Leszyński empfangen. Eine große Volksmenge begrüßte stürmisch den Fürsten Bismarck.

Rom, 31. März. Der gestern von Rom abgegangene Eisenbahnzug ist Abends bei Chiusi

entgleist, wodurch acht Personen ver-
mündet wurden.

In Monte Cassino sind heute Früh zwei
Häuser eingestürzt; drei Personen wurden ge-
tödtet und eilf verwundet.

Belgrad, 31. März. Das Amtsblatt ver-
öffentlicht das sanktionirte organische Gesetz in Be-
treff des Tabakmonopols.

Lokal-Beitung.

3. 1366
1890

Rundmachung.

Auf Grund des Beschlusses des Magistrates der kön.
Freistadt Debenburg ddo. 26. März 1890, Zahl 1366 wer-
den Dienstag, den 8. April 1890, Vormittag um 10 Uhr
die der Stadtkommune Debenburg gehörigen an der Kohln-
hoferstraße nächst dem Kohlnhofer Steinbruch gelegenen vier
Hektar im Wege einer im Amtszimmer des Gefertigten statt-
findenden öffentlichen Versteigerung auf die Zeit vom 1. Ok-
tober 1890 bis 30. September 1896 d. i. auf 6 Jahre an
den Meistbietenden verpachtet.

Vor Beginn der Lizitation ist ein Neuzeld im Betrage
von 5 fl. zu erlegen.

Für den Ersteher ist sein Anbot sogleich rechtsverbind-
lich, für die Stadt aber erst nach der Genehmigung desselben
von Seite des löbl. Stadtmagistrates.

Die weiteren Lizitationsbedingungen können in der
Stadtbuchhaltung eingesehen werden.

Debenburg, am 27. März 1890.

Dr. Franz Prink m. p.,
Magistratsrath.

Lokalnotizen.

**Wir ersuchen höflichst jene geehrten
Abonnenten: deren Abonnement mit letz-
tem März zu Ende ging, dasselbe
gefälligst erneuern zu wollen.**

* **Personal-Nachricht.** Der Präsident des
hiesigen Gerichtshofes, Herr Dr. Joh. v. Hérics-
Tóth ist Montag nach mehrwöchentlicher Abwesen-
heit hier eingetroffen und hat noch am selben Tage
die Leitung des Gerichtshofes wieder übernommen.

Montag Nachmittags 4 Uhr erschien das
Bezirksgericht unter Führung des Leiters dieses
Amtes, Herrn v. Gonzales, beim Gerichtsprä-
sidenten, um ihm anlässlich des vor mehreren Wo-
chen durch das Hinscheiden seines Schwiegervaters
in seiner Familie eingetretenen Trauerfalles zu
fondoliren.

* **Ein weisevoller Akt.** In Anwesenheit
der Familie des hiesigen Großhändlers, Herrn
Julius Lenk, fand am letzten Samstag Vormit-
tags die Aushebung der sterblichen Ueberreste seiner,
leider schon seit Jahren in Gott ruhenden edlen
und unvergesslichen Gemahlin Käthchen (geborene
Hartmann) aus der Gruft am Friedhofs-
zu Sanct-Michael und die Ueberführung des Sarges
nach dem am neuen evangelischen Friedhofe von der
Familie Lenk errichteten imposanten Mausoleum
statt.

Hier wie dort vollzog der hochwürdige Herr
Abt- und Stadtpfarrer Andreas v. Bóda unter
geistlicher Assistenz die kirchlichen Funktionen und
konnte die Einsegnung am evangelischen Gottesacker
anstandslos auch katholischer Seite darum
geschehen, weil das monumentale Grabmal der Fa-
milie Lenk durch ein Gitter von den übrigen
Gräbern getrennt, ein für sich abgeschlossenes Ganzes
bildet.

* **Privat-Krankenanstalt.** Die General-
Versammlung der Privat-Krankenanstalt fand Sonn-
tag, den 30. März unter Vorsitz des Herrn Dr.
W. Cavallar statt.

Der Herr Vorsitzende gibt sein Bedauern
über die geringe Theilnahme an der General-Ver-
sammlung seitens der Mitglieder Ausdruck, und
erwähnte, daß eben deshalb die erste General-Ver-
sammlung nicht abgehalten werden konnte. Sodann
verlas er den ihm vom Präses der Anstalt über-
mittelten Jahresbericht und sind darin zwei
Punkte besonders zu erwähnen

1. Gedachte der Herr Präses mit Leidwesen
des Umstandes, daß die Zahl der Mitglieder der
Anstalt eine bedeutend größere sein könnte. Doch
gäbe es noch viele Bewohner Debenburgs, die
gar nicht wissen, daß sich eine solche humanitäre
Anstalt in Debenburg befindet.

2. Sollen die bisher gemeinsam verwal-
teten Stiftungen ausgeschieden und genau nach
den Stiftsbriefen verwaltet werden und so lange sich
kein den Stiftsbriefen entsprechender Kranker meldet,
die Interessen zum Kapitale geschlagen werden.
Nachdem der Herr Vorsitzende einige Mängel, die
sich bei Zusammenstellung derselben eingeschlichen
haben, hervorgehoben hatte, wurden über Antrag
des Herrn Dr. C. Schreiner, selbe dem Aus-
schuß zur Umarbeitung übertragen.

Sodann brachte der Herr Vorsitzende die
Resignation des Herrn Ignaz Ritter v. Flan-
dorffer zur Kenntniß der Versammlung. Herr

Dr. Schreiner stellte den Antrag, dem Herrn
Präses, sowie den Ausschußmitgliedern, den Herren
Ärzten und dem unermüdeten Herrn Verwalter
protokollarisch den Dank der heutigen Versammlung
auszusprechen.

Herr Professor Kösch erlaubt sich obigen
Antrag zu erweitern und zwar in der Weise, daß
man dem, um die Anstalt wirklich hohe und uner-
messliche Verdienste aufweisenden Herrn Präses,
außer obigem Danke, noch ein separates Dank-
schreiben von der heutigen General-Versammlung,
mit der Bitte zukommen lasse, auch fernerhin
in demselben Maße für die Anstalt zu wirken, wie
bisher. Beide Anträge wurden zum Beschlusse er-
hoben.

Als letzter Gegenstand war die Wahl eines
Ausschußmitgliedes vorzunehmen und wurde über An-
trag des Herrn Baumeisters Schneider, der schon
seit Langen mit Eifer thätige Schriftführer Herr
Dr. Nikolaus Schwarz jun. hierzu gewählt.

Zur Authentifikation des Protokolles wurden
vom Vorsitzenden die Herren Dr. Schreiner und
August Friedrich ernannt.

* **Vereinsabend.** Ueber Einladung des neu-
erwählten Vorstandes des Männergesangsvereines
„Liederkranz“, Herr Franz Jany versam-
melten sich die Mitglieder des genannten Vereines
vorigen Samstag in den Gasthauslokalitäten zum
„Palatin“ zu einem gemütlichen Herrenabend. Den
Verein beehrten mit ihrer Gegenwart: Der Pro-
tektor Herr Gustav Ritter v. Carstanjen, das
Ehrenmitglied Herr Christian Altdörfer, die
Vertreter des „Wirtschaftsbürger Männergesangs-
vereines“ Herr Friedrich Kund und Herr Chor-
meister Th. Weinhard, Herr Prof. Béla v.
Király, Chormeister des „Ferdalkör“, die neu-
erwählten Ausschußmitglieder, die Herren Gustav
Bader, Anton Hauer und J. M. Heißler
und noch viele Freunde des Herrn Vorstandes wie
des Vereines.

In äußerst gemüthlicher Stimmung unterhielt
sich die zahlreiche Versammlung bis nach Mitter-
nacht. Gelungene Liebervorträge der Herren Sän-
ger, Kouplets und heitere Deklamationen der Herren
Ludwig und Polster, sowie das vorzügliche
Zitherspiel des Vereinsmitgliedes Herrn Maier
ließen die Zeit nur allzu rasch verschwinden.

Ernfte und launige Toaste, ausgebracht auf
den Herrn Protektor, den Herrn Vorstand, auf die
anwesenden Herren Vertreter der hiesigen Bruder-
vereine, den Gründer des Vereines, Herrn Chr.
Altdörfer, die Veteranen der Sänger, die neu-
gewählten Ausschußmitglieder: Herren Gustav Ba-
der, Anton Hauer und J. M. Heißler ließen
die Bogen der Lust und Freude immer höher
schlagen. Ihren Gipfelpunkt erreichten sie, als die
Direktionsmitglieder des hiesigen Spar- und Dar-
lehensvereines, die Herren August Friedrich,
Koloman und Ludwig Lenk, Prof. Friedrich
Kösch, Wilhelm Ritter, Christof Kroyherr
im Saale erschienen und an der Unterhaltung sich
betheiligten. Die gelungenen Toaste der Herren
Friedrich und L. Lenk riefen stürmischen Beifall
hervor, insbesondere als sie den neuen Vor-
stand leben ließen und den Verein auch für die
Zukunft ihrer Sympathien versicherten. Der
schöne Abend wird gewiß allen Theilnehmern in
angenehmer Erinnerung bleiben.

* **Herr Professor Emanuel Haas** läßt uns
soeben die Mittheilung mit der Bitte zur Ver-
öffentlichung zukommen, daß das angekündigte große
Konzert diesmal nicht stattfindet, sondern auf eine
spätere, dem Unternehmen günstigere Zeit verschoben
wurde. — Wir nehmen von dieser Mittheilung
umso mehr mit Bedauern Notiz, als sich eben für
dieses so interessante Konzert im Publikum bereits
große Theilnahme und großes Interesse regte, eben
bei dem Umstande, daß Herr Haas endlich nach
langer, langer Zeit, wieder aus seinem Inognito
heraustrat, um uns mit seinen neuesten Geistes-
gaben zu erfreuen. — Wir können nicht umhin
bei dieser Gelegenheit Herrn Haas wohlmeinend in
Erinnerung zu bringen, daß er als eine ebenso
populäre wie beliebte Persönlichkeit es gar nicht
nothwendig hat, einen so gewaltigen Apparat in
Szene zu setzen, wenn er ein Konzert gibt, sondern
können, seine bekannte Bescheidenheit umgebend,
dreist behaupten, daß, wenn ein Haas ein Konzert
gibt, das Konzert seiner vorzüglichen Leistungen
und seiner Persönlichkeit wegen besucht wird und
die Hinzuziehung von Gott weiß was für illustren
Koryphäen gar nicht nothwendig ist. — Dies
möge er uns zu Gute halten und wir rufen ihm
zu: Auf Wiedersehen auf dem Tuskulum der Kunst
— auf dem Konzertboden! —

* **Ein Bankett.** Aus Anlaß des 20jährigen
Bestandes des „Debenburger Spar- und Darlehen-
Vereines“ veranstaltete dessen Direktionsrath Sams-
tag Abends beim „Palatin“ ein Bankett, an
welchem bloß die Mitglieder und der Beamtenför-
per theilnahmen.

* **Brennender Eisenbahnzug.** Der heute
von Raab nach Debenburg verkehrende Personen-
zug mußte in der Strecke Binnye-Kis-Czenk ange-
halten werden; — das Zugpersonal bemerkte
nämlich, daß aus einem Bremserhüttel eines zweiten
Klassewaggon's Rauch und Flamme hervorbricht; —
der Zug wurde sofort angehalten und dem vereinte-
ten Zusammenwirken des Zug- und Maschinen-
personales gelang es nach 7 Minuten den Brand
zu unterdrücken. Die Ursache der Entstehung des
Feuers konnte nicht ermittelt werden, dürfte jedoch
von einem Funken der Maschine her stammen.

* **Verhaftet.** Der flüchtige Zeitungsaussträger
Franz Bauer, welcher seinem Dienstgeber Blum
vor mehreren Tagen mit einer Summe Geldes
durchbrannte, wurde Sonntag Nachts, über Anzeige
des Kafétier's Wollku durch den Polizeikorporal
Giczi verhaftet.

Weder bei Bauer noch bei dessen Komplizen
Tellermann wurde Geld vorgefunden und gaben die
Beiden an, sie hätten die 55 fl., die Bauer an ein-
kassirten Abonnementsgeldern veruntreut hatte, in
Wiener-Neustadt und Umgebung verjubelt und als
das Geld zur Neige ging, seien sie in der Absicht
nach Debenburg zurückgekehrt, um sich der Behörde
selbst zu stellen.

Ueber den angeblich mehr fehlenden Betrag,
wies Bauer die Abonnements-Koupons vor, welche
die betreffenden Parteien noch nicht honorirt hat-
ten, und sagt, er habe nur 55 fl. einliefert, welche
bis auf den letzten Heller verschwelgt wurden.

Bezeichnend ist eine Bemerkung des Komplizen
Tellermann, welcher sagte: wenn das Geld in
seinen Händen gewesen wäre, sie viel schneller
damit fertig geworden wären, denn zu 55 fl.
braucht man nicht mehrere Tage.

* **Leichenbegängniß.** Unter sehr zahlreicher
Betheiligung wurde Sonntag Nachmittags der ver-
storbene Waisenamts-Kassier Herr Michael von
Zalka zu Grabe getragen. Dem vier-spännigen
Leichenwagen, welcher mit herrlichen Kränzen voll-
bedeckt war, folgte außer den Kindern und Ver-
wandten des Dahingeshiedenen, darunter der Reichs-
tags-Abgeordnete Anton v. Tóth, der Beamten-
körper des Komitats unter der Führung des kön.
Raths Vizegespan's v. Simon, welcher dem ver-
bliebenen Kollegen einen aus Hyazinthen und Cam-
melien zusammengesetzten Riesenkranz (Blumenhand-
lung Jofonka) widmete, dessen gelb, blau und
weißes Band die Aufschrift trug: „Sopron-
vármegye tisztikara szeretett tisztársának.“ Die
Einsegnung vollzog unter geistlicher Assistenz Stadt-
pfarrer v. Bóda.

* **Todesfälle.** Die Tochter Helene des
gewesenen Tuchhändlers Herrn Ferd. Wrochovský
ist Sonntag Morgens 7¹/₄ Uhr nach langem Leiden
im 14. Lebensjahre sanft entschlafen. Die Beer-
digung findet heute (Dienstag) Nachmittags 4 Uhr
vom Trauerhause Széchenyiplatz Nr. 21 nach dem
evang. Friedhofe statt.

Der in hiesigen Kreisen bestbekannte Schwim-
meister Georg Firth ist in seinem Hause zu
Preßburg im 71. Jahre gestorben.

* **Neue Gewerbegeossenschaft!** Die Eszi-
menmachermeister Debenburg's haben in einer statt-
gefundenen Generalversammlung einstimmig be-
schlossen, eine Gewerbegeossenschaft unter dem
Titel: „Gewerbegeossenschaft der Eszimenmacher
Debenburg's“ zu gründen und wurde sofort an die
Ausarbeitung der bezüglichlichen Statuten gegangen,
welche von der Versammlung einstimmig angenom-
men wurden.

Aller Anerkennung würdig ist jener Paragraf
der Statuten, wonach auch die Eszimenmacher-
Gehilfen, welche hierorts in Arbeit stehen, als
Mitglieder in die Geossenschaft aufgenommen
werden.

* **Privat-Deckhengste-Prüfung in Esorna.**
Laut den Normalien der Debenburger Komitats-
Pferdezucht-Kommission wurden von Seite dieses
Präsidiums die P. T. Kommissions-Mitglieder
eingeladen zu der am 28. März l. J. in Esorna
abzuhaltenden Privat-Deckhengste-Prüfung zu er-
scheinen und waren hiebei anwesend die Herren:
Baron v. Berg, v. Fiat Pompejus, v. Gyulafi
Gyula, die Herren Oberstuhlrichter v. Kovács An-
tal aus Kapuvár, v. Hajás Gyula aus Esorna,
ferner mehrere Honoratioren aus den Bezirken und
der Berichterstatter. Als Präses fungirte Herr
Baron v. Berg und hat die Prüfung um 1¹/₁₀
Uhr begonnen.

Vorgeführt wurden der Kommission: 12
Stück zweijährige Hengste, 11 Stück dreijährige
Hengste, 5 Stück über 3 Jahr alte Hengste. Zu-
sammen 28 Stück. Von diesen wurden zur Zucht
geeignet befunden und lizenziert: 6 Stück dreijährige
und 5 Stück über 3 Jahre alte — zusammen 11
Stück. Die übrigen müssen Wirtschaftszwecken zuge-
führt werden.

Es erscheint zwar das Ergebnis von 11
Stück zuchttauglichen Hengsten nicht groß, berück-

